

den Kopf gegen die operirte Seite hin und neigt ihn; die vordere Extremität der gesunden Seite ist stark nach aussen gezogen, als wenn das Tier sich darauf stütze, die vordere Extremität der kranken Seite hingegen an den Körper herangezogen; auch das Rückgrat ist mehr oder weniger nach der operirten Seite hin gebogen. Beim Springen macht der Frosch sog. Manegebewegungen. Bei beiderseitiger Extirpation des Labyrinths beim Frosche beobachtet man eine solche Assymetrie in der Lage des Körpers und der Extremitäten nicht, aber solche Tiere sind vollständig der Fähigkeit beraubt, regelmässige, coordinirte Bewegungen auszuführen. Dieselben kriechen öfter, als sie springen; sie heben sich auf allen vier Extremitäten empor und drehen sich um ihre verticale Axe; beim Springen fallen sie auf den Rücken und kehren nur mit Mühe in ihre normale Lage zurück. Eines der wichtigsten Symptome nach beiderseitiger Extirpation des Labyrinths ist, dass die Tiere vollständig die Fähigkeit einbüßen durch Abwenden des Kopfes zu reagiren, wenn sie auf der Scheibe gedreht werden.

Im weiteren beschreibt der Autor ausführlich die von ihm bei Fröschen angewandte Methode, die Otolithen zu entfernen, ohne zugleich das Labyrinth zu zerstören. Dieselben werden mittels eines Stroms physiologischer Kochsalzlösung ausgewaschen. Während eines solchen Auswaschens der Otolithen aus dem Sacculus der einen Seite beobachtete der Autor Lagenveränderung des Kopfes, des Rumpfes und der Extremitäten. Da diese Erscheinungen jedoch sehr flüchtig sind, so hält der Autor sie für eine Folge der Reizung des ganzen Labyrinths während der Operation.—Nach beiderseitiger Entfernung der Otolithen aus den Sacculus nahm der Autor keinerlei Abweichungen von der Norm in Bezug auf die Fähigkeit, regelmässige Bewegungen auszuführen und die Gleichgewichtslage beizubehalten, wahr. Besonders interessant ist die Thatsache, dass nach beiderseitiger Entfernung der Otolithen die Frösche beim Drehen auf der Scheibe ganz ebenso wie normale Tiere reagiren und auf der schiefen Ebene sehr gut das Gleichgewicht bewahren.

Ueberhaupt haben Versuche an *Siredon pisciformis* und *Rana esculenta*, insofern sie die Entfernung der Otolithen aus den Sacculus betreffen, in allen Fällen, was den Anteil dieser Gebilde an der Bewahrung des Gleichgewichts des Körpers anbetrifft, negative Resultate ergeben und Brevér's Voraussetzung über die Rolle der Otolithen als der physiologischen Hauptreger des im Vorhof befindlichen Theils des Gehörnerven bei der Bewegung und Equilibration des Körpers der Tiere nicht bestätigt.

Rodzianko, W. Ueber die Nahrung der Grashüpfer aus den Familien *Locusta*, *Decticus* und *Platycleis*. (Ber. der kiewer Naturforscherges. Bd. XIV, Lief. I, S. 91).

In Anbetracht der in der einschlägigen Literatur verbreiteten Meinung, dass die Orthopteren aus den Familien *Locusta*, *Decticus* und *Platycleis* Pflanzenfresser sind, führte der Autor eine Reihe von Controllversuche aus. So nährte sich *Locusta viridissima* Linn. von lebendigen Fliegen, die sie sammt den Füßen und Flügeln verzehrte; *Platycleis vittata* Charp. dienten lebendige Heuschrecken aus der Art *Stenobothrus* zur Nahrung; *Decticus verroci-vorus* endlich frass lebendige Zweiflügler, Schmetterlinge und Käfer.

Auf Grund dieser Versuch gelangt der Autor zu dem Schlusse, dass die Grashüpfer Raubtiere sind und für nützliche Insecten anzusehen sind, da sie die grössten Feinde unseres russischen Ackerbaues vertilgen.

Krawkoff, N. Ueber experimentell im tierischen Körper hervorgebrachtes Amyloid. Inauguraldissertation zur Erlangung der Würde eines Dr. med. Aus dem Laboratorium der allgemeinen und experimentellen Pathologie der Militärisch- medicinischen Academie in Petersburg. 1894. Объ амлоидѣ, экспериментально вызываемомъ у животныхъ.

Der Autor rief bei Tieren experimentelle Amyloidbildung hervor, indem er durch subcutane Impfung mit *Staphylococcus pyogenes aureus* langwierige Eiterung veranlasste. Zu den Versuchen dienten Kaninchen, Hunde, Hähne, Tauben und Frösche. Die Resulte seiner Experimente vergleichend, gelangte der Autor zu folgenden Schlüssen:

Der Process der Amyloidbildung geht nicht bei allen Tieren mit gleicher Leichtigkeit und Schnelligkeit vor sich. Nicht nur Tiere verschiedener Arten sondern auch Tiere einer und derselben Art sind diesem Prozesse gegenüber nicht in gleichem Maasse empfänglich. Hunde widerstehen demselben am besten. Die Amyloidartung kann bei Tieren sehr rasch eintreten, dabei bei sehr gut genährten. Dies widerspricht der gangbaren Meinung dass das Amyloid als Product erschöpfender chronischer Krankheiten erscheint. Der Autor erklärt diesen Widerspruch unter anderm dadurch, dass auch bei chronischen Leiden Amyloidbildung rasch vor sich geht, und dass solche Leiden nur den Boden für diesen Process vorbereiten. Im weiteren führt der Autor aus der Literatur Fälle von rascher Amyloidartung auch bei Menschen an; weshalb er sich für berechtigt hält eine acute Form von Amyloidartung anzunehmen.

Der Autor hat nur Amyloidbildung bacteriellen Ursprungs beobachtet. Langwierige durch Terpentin oder Silbernitratlösung hervorgerufene Eiterung führte in Krawkoff's Experimenten nicht zu Amyloidartung. Der Autor ist der Ansicht, dass das Amyloid ein eigentümliches Product der Lebensthätigkeit gewisser, den Organismus beständig intoxicirender und erschöpfender Microben ist.

Directe Intoxicationsversuche von Tieren mit filtrirten Bouillonculturen *bac. staphylococci* ergaben in Bezug auf Amyloidbildung negative Resultate. Das Experiment war jedoch erfolgreich, wenn, anstatt *bac. staphylococcus*, *bac. pyocyaneus* genommen wurde. Die Injection des Filtrats einer bei 100° getötheten Cultur rief bei Tieren Amyloidbildung hervor.

Der Autor findet eine gewisse Analogie zwischen den Toxinen der Microben und solchen anorganischen Giften wie Phosphor und Arsen. Gleichdem, wie die Einwirkung letzterer fettige Entartung hervorruft, so veranlasst Intoxication mit Toxinen gewisser Microben die Gewebe Amyloidsubstanz auszuarbeiten.

Sawjaloff, W. Priv.-Doc. Analyse des Blutes eines Hämophilen. Russisches Archiv für Pathologie, klinische Medicin und Bacteriologie, herausgegeben unter der Redaction von Prof. W. Podwysotszki. Petersburg. 1901.